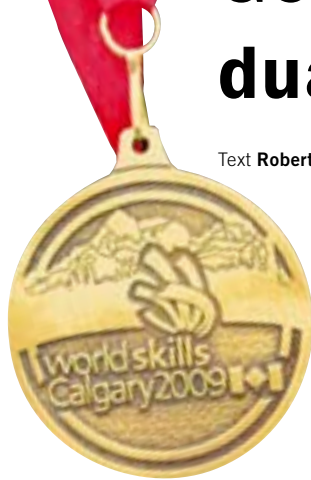


WM in Calgary: Gewonnen hat auch das duale Bildungssystem

Text Robert Helmy Bilder Cornelia Sigrist



**Strahlende Gesichter auf der Bühne, strahlende Gesichter im Zuschauer-
raum. Am 11. September 2009 wurde die äusserst erfolgreiche
Schweizer Delegation der Berufsweltmeisterschaften im kanadischen
Calgary in einem Veranstaltungsort nahe dem Flughafen Zürich
unter Getöse begrüsst. Unter ihnen befanden sich Malerweltmeister
Andreas Marbacher und Gipserveltmeister Leo Stillhard.**

Medaillen von Malern und Gipsern an Berufswettbewerben seit 1999

- 2009 WM in Calgary, Kanada: Gold für Maler Andreas Marbacher, Silber für Gipser Leo Stillhard.
- 2008 EM in Rotterdam, Holland: Silber für Malerin Karin Hänni.
- 2007 WM in Shizuoka, Japan: Bronze für Malerin Melanie Egger, Bronze für Gipser Yan Lacher.
- 2007 EM in Genua, Italien: Gold für Malerin Karin Hänni.
- 2006 EM in Olomouc, Tschechien: Bronze für Malerin Sarah Koller.
- 2005 WM in Helsinki, Finnland: Bronze für Maler Lorenz Hofer.
- 2004 EM in Goldau, Schweiz: Gold für Maler Andreas Baur.
- 2003 WM in St.Gallen, Schweiz: Silber für Malerin Simone Fischbacher, Gold für Gipser Remo Bischofberger.
- 2001 WM in Seoul, Südkorea: Bronze für Maler Stefan Neuenschwander.
- 2000 EM in Paris, Frankreich: Silber für Maler Hannes Nussbaumer.
- 1999 WM in Montreal, Kanada: Silber für Malerin Irène Speck, Bronze für Gipser Matthias Züst.

Von 36 an den Berufsweltmeisterschaften startenden jungen Schweizer Berufsleuten brachten 32 eine Medaille oder ein Diplom mit. Darunter befanden sich 7 goldene, 2 silberne und 5 bronzene Plaketten. Mit dieser starken Leistung eroberte sich die Schweiz in der Nationenwertung hinter Korea unter 39 Nationen den zweiten Platz. Die Elite des handwerklichen und gewerblichen Berufsnachwuchses in der Schweiz hat damit die in sie gesetzten hohen Erwartungen sogar übertroffen.

Das in Kanada erzielte Resultat ist die richtige Antwort auf die Unkenrufe,

die hin und wieder die Diskussionen um das schweizerische Berufsbildungssystem begleiten. Das duale Bildungssystem – schulische Ausbildung kombiniert mit einer Berufslehre in einem Unternehmen – sei eine Schweizer Spezialität und mit Sicherheit kein Auslaufmodell. Dies betonten am Anlass sowohl die Zürcher Bildungsdirektorin Regine Aepli als auch der Präsident des Stiftungsrates von SwissSkills, Hans Ulrich Stöckling, und Ursula Renold, Direktorin des Bundesamtes für Bildung und Technologie. Letztere hat die Meisterschaften in Calgary vor Ort mitverfolgt



Gute Gene mitgegeben: Anna-Lisa Fumagali mit Sohn Leo Stillhard.



Auf immer und ewig: Andreas Marbacher zeigt sein tätowiertes Souvenir aus Kanada.



Was kostet die Welt? Gipservizeweltmeister Leo Stillhard (links) und Malerweltmeister Andreas Marbacher beim Empfang am Flughafen.

und zeigte sich beeindruckt. Die Leistungen seien nicht – wie bei gewissen anderen Nationen – durch mehrjähriges spezifisches Training ermöglicht worden. Sie seien das Ergebnis einer ganz normalen Lehre. Dies stelle dem hiesigen Bildungssystem ein sehr gutes Zeugnis aus.

Viel gelernt an der WM

Für Gipser/Stuckateur Leo Stillhard bedeutet der Gewinn der Silbermedaille an den Berufsweltmeisterschaften einen weiteren Schritt in die Selbstständigkeit. Er, der als Schweizer Meister seit einem Jahr mit einem für zwei Jahre gratis zur Verfügung gestellten Kleinwagen mit lauter Sponsorenlogos unterwegs ist, weiss, dass ein gutes Image hilfreich sein kann: «Wenn ich mit diesem Auto bei möglichen Kunden vorfahre, sieht dies sehr professionell aus. So komme ich leichter an Aufträge.» Die an den Weltmeisterschaften gestellte Aufgabe habe er als sehr schwierig eingestuft. Auch der Zeitdruck

sei höher gewesen als an den Schweizer Meisterschaften. Den grössten Nutzen, den er aus den Vorbereitungen gezogen habe, ortet er denn auch in der Verbesserung seiner Fähigkeit, die Zeit richtig einzuteilen.

Dekorationsmaler Andreas Marbacher hat die Teilnahme an den Schweizer Meisterschaften und jetzt an den Weltmeisterschaften gemäss seinen eigenen Worten stressresistenter gemacht. An Meisterschaften sei man oft mit unerwarteten Situationen konfrontiert, die man bewältigen müsse. Das helfe im Berufsalltag, wo man auch nicht alles so vorfinde, wie man es erwartet habe. Auf die Erfahrungen mit dem Schweizer-Meister-Titel angesprochen, meint er: «Es hat sich recht schnell herumgesprochen, dass ich Schweizer Meister bin. Nicht nur bei Kollegen, auch bei Kunden. Es ist interessant zu sehen, wie die Leute reagieren. Das Ansehen steigt eindeutig.» Sehr bewegt hat den WM-Goldmedaillengewinner die Eröffnungsfeier: «Da hatte ich schon



SwissSkills-Stiftungsratspräsident Hans-Ulrich Stöckling steht überzeugt hinter dem Schweizer Berufsbildungssystem.



Zürcher Bildungsdirektorin Regine Aepli gratuliert den erfolgreichen Berufs-WM-Rückkehrern.



Seit 24 Stunden auf den Beinen: Gipser-experte Ruedi Mösching im Gespräch mit dem Redaktor.



Die offizielle Delegierte für die Schweiz an den Berufsweltmeisterschaften, Christine Davatz-Höchner, freute sich mit den jungen Berufsleuten.



Grossartiger Empfang: Mit Plakaten, Transparenten und unter grossem Jubel wurde die Schweizer Delegation der Berufsweltmeisterschaften begrüsst.

ein, zwei Tränen in den Augen. Das Einlaufen der Mannschaften im traditionsreichen Stampede Park Stadion war, wie man es von Olympischen Spielen her kennt. Ein emotionaler Moment. Die Eltern waren da, der Schweizer Fanblock – es war super!»

Die Experten als wertvolle Helfer

Mitbeteiligt am Erfolg von Marbacher und Stillhard waren auch ihre Experten Ueli Künzi und Ruedi Mösching. Gipser-experte Mösching lobte die relativ guten Arbeitsbedingungen, die man in Calgary vorgefunden habe. Dafür sei das Material nicht ganz so gut gewesen wie vor zwei Jahren in Japan. Sein Engagement als Experte danken ihm die Teilnehmer mit ihren Leistungen: «Es ist sehr schön, mit jungen Leuten zu arbeiten, bei denen man spürt, dass sie etwas erreichen wollen.»

Ein eigentlicher Meisterschaftskenner ist Ueli Künzi, der die Anzahl Weltmeisterschaften, an denen er als Maler-experte teilgenommen hat, schon gar nicht mehr zählen mag. Das Niveau steige von Jahr zu Jahr. «Vorne an der

Spitze wird es immer anspruchsvoller», schätzt er die Entwicklung ein. Auch die Rahmenbedingungen würden sich laufend ändern. Dieses Jahr habe man erstmals Speedwettbewerbe durchgeführt, ein weiteres Element, das die Spreu vom Weizen trenne. Einen Quervergleich über alle Schweizer Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die er begleitet hat, wolle und könne er nicht ziehen. Seine Meinung: «Wer es über eine Note 5 in der Lehrabschlussprüfung mit anschliessendem Schweizer-Meister-Titel und Teilnahme an der Weltmeisterschaft schafft, ist grundsätzlich top. Der eine hat seine Stärken im Dekorativen, der andere in der Geschwindigkeit, aber das Niveau aller ist etwa gleich hoch.»

Die Berufskarrieren der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer verfolgt er gerne. Mehr noch: Wenn möglich fördert er sie sogar. In Kanada hat er Marbacher zum Beispiel mit dem dortigen Generalkonsul bekannt gemacht. Wenn man mal im Ausland arbeiten wolle, sei es doch gut, wenn man Beziehungen habe. ■



Alles richtig gemacht: Malerexperte Ueli Künzi.